

Zur Erinnerung

an Hedwig Bertha Berlé

Hedwig Bertha Berlé wurde am 12. August 1873 als Tochter des Bankiers Ferdinand Bernhard Berlé und seiner aus Hannover stammenden Ehefrau Sophie geb. Behrend in Wiesbaden geboren. Aus der Ehe der seit dem 2. März 1865 verheirateten Berlés gingen drei weitere Kinder hervor. Zur Schwester Sara Julia Frida hielt Hedwig Zeit ihres Lebens engen Kontakt.



Wiesbaden, Wilhelmstraße 38,
ehemaliges Bankhaus Berlé

Foto © Christine Krienke, aus Denkmaltopographie Wiesbaden I.1, S. 496, 2005

Unterschrift Hedwig Berlé aus einem
Schreiben an die Oberfinanzdirektion
Kassel, September 1938

© HHSIAW Abt. 319/3 Nr. 1093

lebte sie seit 1932 hier im Israelitischen Schwesternheim in der Geisbergstraße 24.

Um ihre finanziellen Angelegenheiten kümmerte sich der Wiesbadener Bankdirektor Rudolf Ernst. Er vermochte es nicht zu verhindern, dass Hedwigs Vermögen kontinuierlich abnahm. Hauptsächlich hierfür verantwortlich war die der jüdischen Bevölkerung von der NS-Regierung auferlegte „Judenvermögensabgabe“, die als Sühneleistung für die in der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 angerichteten Schäden erhoben und als „Steuer“ getarnt wurde. Diese sogenannte Steuer zwang Hedwig dazu, ihre Wertpapiere und ihr sonstiges Vermögen zu veräußern. Im November 1939 erklärte sie gegenüber dem Finanzamt, dass sie inzwischen mittellos und verschuldet sei.

Am 10. Dezember 1941 wurde Hedwig Berlé tot in der Geisbergstraße 24 aufgefunden. Sie hatte sich das Leben genommen und wurde auf dem Jüdischen Friedhof in der Platter Straße in Wiesbaden beigesetzt.

Nach 1945 lebte kein Mitglied der Familie Berlé mehr in Wiesbaden.

Hedwig Berlé entstammte einer ebenso einflussreichen wie wohlhabenden jüdischen Wiesbadener Familie. Marcus Berlé, der Großvater, war der erste Bankier Wiesbadens und betrieb Mitte des 19. Jahrhunderts das größte Bankhaus der Stadt. Marcus und Bernhard Berlé gehörten im Jahr 1856 zu den Gründern der Kurhaus-Aktiengesellschaft, die sowohl das Kurhaus als auch die Spielbank betrieb. Mit einem Steuerkapital von 1,6 Millionen Gulden erwirtschaftete die Kurhaus-Aktiengesellschaft rund 40 Prozent des Gewerbesteueraufkommens der Stadt. Hedwigs Vater Ferdinand Berlé stieg ebenfalls in das Familiengeschäft ein und war als Bankier tätig.

Im Jahr 1924 zog Hedwig gemeinsam mit ihrer Mutter von Wiesbaden nach Heidelberg. Dort wohnten sie bis November 1926 in der Karlstraße 18, bis sie wieder nach Wiesbaden in die Taunusstraße 83 zogen. Später zog Hedwig zunächst nach Driebergen in den Niederlanden, von dort aus nach Berlin. Hier lebte sie bis 1930 bei ihrer Schwester Sara Julia Frida und deren Ehemann Berthold Hirschfeldt. Sie kehrte nach Wiesbaden zurück. Aufgrund ihrer fortschreitenden Krebserkrankung und der damit verbundenen Pflegebedürftigkeit

Flucht in den Tod

Angesichts des zunehmenden Drucks, den die Nazibehörden auf die jüdische Bevölkerung ausübten, hatten schon in den frühen 1930er Jahren zahlreiche Menschen die Flucht in den Tod angetreten. In den Jahren bis 1942 gab es mehrfach Suizide, etwa wenn eine Verhaftung durch die Gestapo bevorstand.

Ein deutlicher Höhepunkt ist 1942 im Zusammenhang mit den drei großen Deportationen aus Wiesbaden festzustellen. Vor der zweiten Deportation vom 10. Juni 1942 nahmen sich etwa zehn Menschen das Leben, vor der dritten Deportation vom 1. September 1942 waren es an die 50 Menschen. Man hatte von den Opfern der Juni-Deportation nichts mehr gehört und es hatte sich herumgesprochen, was die Menschen erwartete.

Als 1943 auch die jüdischen Partner aus sogenannten Mischehen von der Gestapo verhaftet wurden, nahmen sich 21 Frauen und Männer das Leben.

September 2020
N.I. Anagnostou,
M.S. Fischer, D. Özkan

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende, Vorsitzender des
Verwaltungsrats der Nassauischen Sparkasse
Aktives Museum Spiegelgasse

Sterbeurkunde

(Standesamt Wiesbaden - - - - - Nr. 2105 / 19 41)

Die Hedwig Berle , ohne Beruf , - -

- - - - - israelitisch ,

wohnhafte Wiesbaden, Geisbergstraße 24 - - -

ist am 10. Dezember 1941 -um 10 Uhr 30 Minuten

in Wiesbaden in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden.

Die Verstorbene war geboren am 12. August 1873 - -

in Wiesbaden - - - - -

(Standesamt - - - - - Nr. - - / - -)

Vater: Ferdinand Bernhard Berle, verstorben .

Mutter: Sophie Berle, geborene Berens, verstorben .

Die Verstorbene war — nicht — verheiratet. - - - - -

Wiesbaden, den 17. Juni 1950

Gebührenfrei
zum amil. Gebrauch



Der Standesbeamte

in Vertretung:

Kleinert

Se

8000 1 50 GPW.

Abschrift Sterbeurkunde für Hedwig Berlé

© HHSIAW Abt. 518 Nr. 51878